

er 1941
band
nien"
d
23 Uhr
-Allee
erlin
Be 7. II.
19 Uhr
mal!
resden,
ng.
6 Uhr,
8 e
n
hneide-
Wiener
figuren,
idungs-
Schnitt
ann,
mehr
allgeme
Kiel-
kommt.
Stunde.
Reparaturen
206
a milit-
verfügt
tm-
- als
in
Sonder-
ger
21 201
E
N
S
en
oder
in die
Haus-
und
ddie
guter
eder
ibit's
I
T

Der Freiheitskampf

AMTLICHE GAUZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 279. 11. Jahrgang

Mittwoch, 8. Oktober 1941

Zerschlagung großer Feindmassen

161 Eisenbahnzüge vernichtend getroffen - In zwei Tagen 169 Sowjetflugzeuge zerstört



Hauptmann Nordmann, Kommandeur einer Jagdgruppe, erhält vom Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes persönlich überreicht. (Presse-Bildbüro M.)

Mit Bomben aller Kaliber belegt

Berlin, 7. Oktober

Die Angriffe der deutschen Luftwaffe im Osten richteten sich auch am 6. Oktober gegen sowjetische Erdziele mit dem Ziel der Zerschlagung und Zermürbung der bolschewistischen Truppen. Truppenansammlungen und motorisierte Kolonnen der Sowjets wurden laufend mit Bomben aller Kaliber belegt. Bei der Bekämpfung von Eisenbahnzielen wurden außer der Unterbrechung wichtiger Strecken weitere 161 Transport- und Materialzüge erfolgreich angegriffen, zum großen Teil zerstört und zum Entgleisen gebracht. Eisenbahnlinien, Bahnhöfe und Transportzüge der Sowjets waren das Ziel fortgesetzter wirkungsvoller Angriffe. Fünf bolschewistische Bahnhöfe wurden mit nachhaltiger Wirkung mit Bomben belegt.

Die Luftwaffe setzte in der Nacht zum 7. Oktober ihre rollenden Angriffe gegen Bahnanlagen, Straßen und Transportbewegungen der Bolschewisten fort. Straßen und Gleise, auf denen deutlich Kolonnen und beladene Transportzüge zu erkennen waren, wurden mit Bomben und Bordwaffen belüpelt, wodurch der Feind große Verluste an Menschen und Material erlitt. — Nachdem die sowjetischen Luftstreitkräfte in den 24 Stunden des 5. Ok-

tober 116 Flugzeuge verloren, brachte ihnen die deutsche Luftwaffe auch am 6. Oktober neue schwere Verluste bei. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen 32 Sowjetmaschinen ab. 16 Flugzeuge der Bolschewisten wurden durch deutsche Flakartillerie zum Absturz gebracht. Fünf weitere Flugzeuge wurden bei Angriffen auf Nestschlösser am Boden zerstört. Damit hat die sowjetische Luftwaffe in zwei Tagen 169 Flugzeuge verloren.

Schwedische Eigenbrötlei

Zeit einiger Zeit finden gleichzeitig in verschiedenen Städten Schwedens aufsehenerregende Verhandlungen gegen kommunistische Spione und Saboteure statt. Die angeklagten Kommunisten haben zum großen Teil bereits gestanden, daß sie Spionage zugunsten Sowjetrußlands oder Sabotageakte in schwedischen Häfen und Industrieanlagen im Auftrage der Sowjets getrieben haben. Einige von diesen Spionen sind bereits zu Freiheitsstrafen verurteilt worden, die allerdings unverhältnismäßig mild bemessen wurden. Die schwedische Öffentlichkeit, die zwar seit einigen Jahrzehnten auf politischem Gebiete wenig Sinn für die gegebenen Tatsachen zeigt, hat ziemlich erregt auf die kommunistischen Verbrechen reagiert und von den Behörden wiederholt verlangt, daß die kommunistische Partei Schwedens verboten werde. Trotz dieser Verbrechen durch kommunistische Landesverräter und trotz der nachgewiesenen Verbindungen zwischen diesen und der Sowjetgeheimdienst in Stockholm haben die schwedischen Behörden aber davon abgesehen, etwas gegen die Kommunisten zu unternehmen; Schweden ist heute ein geradezu grotesker Fall, daß einige Land Europas — außer England — das den Kommunismus noch offiziell duldet. Woran liegt das?

Die Antwort auf diese Frage ist nicht so ohne weiteres zu geben; man muß, um sie beantworten zu können, etwas weiter zurückgreifen. Im Jahre 1916 war es zum ersten Male zu einer erneuten Spaltung in der damaligen schwedischen Sozialdemokratischen Partei gekommen, die 1917 zur Bildung einer radikaleren Gruppe der Sozialdemokraten führte. Aus dieser radikaleren Gruppe entstand im Jahre 1921 die kommunistische Partei Schwedens. Mehrere der heute führenden schwedischen Sozialdemokraten gehörten zu dieser Gruppe, durch die erstmalig die Wünsche und Befehle der Komintern und Lenins in das schwedische politische Leben getragen wurden. Der spätere Generalsekretär des schwedischen Arbeiterparteiorgans „Social-Demokraten“, Seth Holm, und der maßgebliche sozialdemokratische Abgeordnete Fredrik Ström, der damals gleichzeitig russischer Konsul in Schweden war, waren die ersten Propagandisten der bolschewistischen Lehre. Ström und Holm sind heute führende Mitglieder der schwedischen Sozialdemokratischen Partei.

Einige der damals führenden Kommunisten traten aus der Partei und fanden den Weg wieder zum sozialdemokratischen Stammeshaud. Eine Zusammenarbeit zwischen der Sozialdemokratischen Partei Schwedens und den Kommunisten blieb aber nach wie vor bestehen. Einige Beispiele mögen angeführt werden. Der 1940 zurückgetretene schwedische Außenminister Richard Sandler, dessen politische Laufbahn ihn in enge Beziehung mit den Sowjets brachte, war nicht nur ein intimer Freund Stalins und Ainselins und der bolschewistischen Elite im Kreml, er war gleichzeitig ein großer Freund der englischen Politik und ein eifriger Arbeiter im Weinberg der englisch-sowjetischen Kollaboration und in Wien ein Vorkämpfer der Einheitsfrontpolitik gegen Deutschland. Seine derzeitige Aufgabe ist es gewesen, eine Brücke für die geplante sowjetisch-englische Einheitsfront gegen Deutschland zu bauen. Die Verbindung zwischen Moskau und London bildete Sandler in Stockholm, der offiziell Sozialdemokrat war, dessen Sympathien für Moskau aber noch heute sehr groß sind.

Interessant ist, daß die kommunistische Partei Schwedens einige Jahre vor dem Kriege sich nicht großer Beliebtheit bei den Kräften in Schweden erfreute, die die politischen Kräfte schieden. Man sah wohl in den Kommunisten das entsetzliche, ließ dieses böse Kind aber gewähren, wenn man ihm auch von Zeit zu Zeit der Form halber eine kleine Rüge erteilte. Größer wurde die Sache schon, als im August 1939 zwischen dem Reich und der Sowjetunion ein Nichtangriffspakt zustande kam. Von dem Tage an waren die Kommunisten in Schweden auf einmal persona ingrata. In wütenden Erklärungen der Reichspartei, der Liberalen und der Sozialdemokraten wurde Stellung gegen die Kommunisten genommen, ihre Zeitungen beschlagnahmt, Verbandsbüros geschlossen, Verbandsverbote erlassen usw. usw. In dieser Zeit hat man mit nicht zu wunderbarer Klarheit

Sieg nördlich vom Asowschen Meer

Verfolgung der geschlagenen Bolschewisten — Rostow bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Zuge der angeforderten neuen Operationen hat im Raum nördlich des Asowschen Meeres eine große Schlacht stattgefunden. Seite an Seite mit den Truppen der verbündeten Staaten verfolgen die deutschen Truppen den geschlagenen Feind. Motorisierte und Panzerverbände rücken tief in die feindlichen Rückzugsbewegungen hinein. Dabei wurde der Stad der 9. sowjetischen Armee gefangen genommen; der Oberbefehlshaber hatte sich vorher im Flugzeug in Sicherheit gebracht. An den übrigen Abschnitten der Ostfront nehmen die Anariffsoperationen ihren vorangehenden Verlauf.

Ein erneuter nächtlicher Landungsversuch sowjetischer Kräfte an der Küste westlich von Rostow wurde zurückgeschlagen. Die Reichs-

der zum Antransport benutzten Schiffe wurde verfeuert. Der gelandete Feind wurde restlos vernichtet. Die Luftwaffe griff in der letzten Nacht ein Rüstungswerk in Rostow sowie militärische Anlagen in Moskau und Leningrad an.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 7. Oktober kriegerische Einrichtungen in Südbritannien. In Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge auch am gestrigen Tage die Hafenanlagen von Tobruk mit guter Wirkung an. Beim Luftangriff auf die Reede von Suez in der Nacht vom 6. Oktober wurden zwei Handelsschiffe mit zusammen 10.000 BRT durch Bombenverfeuerung vernichtet, zwei weitere große Schiffe schwer getroffen. Der Feind floh wieder bei Tage nach bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

September-Verlustziffern 308 : 29

Bittere Bilanz der britischen Luftwaffe

Berlin, 7. Oktober

Der Monat September schließt für die britische Luftwaffe wieder mit einer Erfolgswilanz ab. Die deutschen Jäger, einschließlich der Nachtjäger, die Flak, die Marineartillerie, ja sogar die Infanterie, die Nacht im Westen hält, wehrten sie so kräftig ab, daß insgesamt 308 britische Flugzeuge abgeschossen wurden. Da die deutsche Luftwaffe im Monat September nur 29 eigene Verluste im Raum Westen, am Kanal, über den besetzten Gebieten und Norwegen zu verzeichnen hat, steht die Verlustziffer 308 : 29. Mit anderen Worten: auf einen deutschen Flugzeugverlust im Westen entfielen im September 10 bis 11 britische Flugzeugverluste.

„Jetzt wissen wir, was Hitler meinte“

London über die neue Sowjetkatastrophe aufs höchste bestürzt

Von unserer Berliner Schriftleitung

sp Berlin, 7. Oktober

Als der Führer am vergangenen Freitag den Beginn einer neuen gewaltigen Offensive im Osten verkündete, hielten man sich in den Redaktionsstuben der feindlichen Hauptstädte zunächst dumm. Man tat, als hätte man nicht richtig verstanden. Nach der Katastrophe von Rostow wollte man es einfach nicht wahrhaben, daß sich schon wieder neues Unheil über dem bolschewistischen Bundesgenossen zusammenbrauen sollte. Die tödlichsten Lügen wurden dem Publikum vorgelegt, und der bekannte Zweckoptimismus hand von neuem in voller Blüte. Inzwischen hat sich aber alles geändert. Schon begannen sich die Auswirkungen der neuen deutschen Offensive zu zeigen. Der Londoner Nachrichtendienst gab heute den tödlichen Satz von sich: „Jetzt wissen wir, was Hitler am Freitag meinte.“ Der Groschen ist endlich gefallen, sagt in solchem Maße der Berliner Witz.

Auch aus New York kam heute eine Radiomeldung, die Deutschen hätten eine große Offensive eingeleitet. Langsam spricht es sich also herum. Im gleichen Atemzuge versichert man aber seinen Hörern, die Nachrichten aus Moskau hätten einen „optimistischen Ton“, sie sprächen von „wichtigen Erfolgen in der Ukraine“, denen gegenüber die Ereignisse an der Front und vor Leningrad „von sekundärer Bedeutung“ seien. Diese angeblich optimistisch gehaltenen Berichte aus Moskau haben Radio London heute morgen noch zu folgender Meldung verleiht: „Am Süden schlägt Budjenny mächtig zu. Die Gegenoffensive entlang der Küste des Asowschen Meeres hat die Berechnungen der deut-

schen Führung aus dem Gleichgewicht gebracht. Man glaubte nicht, daß Budjenny so schnell nach dem Mißerfolg von Rostow (also doch!) die Offensive eingeleiten könnte. Nun sind die Deutschen, die bei Beresop angriffen, in der Flanke und im Rücken bedroht.“ Das gleiche Ereignis in der nächsten Sprache des R.A.S. Bericht stellt sich allerdings als Verfolgung des geschlagenen sowjetischen Feindes dar, in dessen Rückzugsbewegungen motorisierte und Panzerverbände tief hineinschießen sind.

Die Tatsache, daß eine deutsche Offensive von ungeheurem Ausmaß im Gange ist, kann man also nicht mehr bestreiten. Direkt vor den Kopf geschlagen ist die „Times“, deren Militärkritiker, Hauptmann Halls, in realistisch-erwartungsvoller Weise das Geschehen im Osten wörtlich schreibt: „Wenn die Deutschen imstande sind, eine neue große Offensive zu

harten, die an Stärke den vorhergehenden gleichkommt, liegt es auf der Hand, daß die Gefahr für Rußland größer ist als je zuvor. Die Russen haben nicht mehr viel Bewegungsfreiheit, wenn es ihnen natürlich auch nicht an Raum für Operationen mangelt. Man muß aber in Rechnung stellen, daß ihre Kriegsproduktion zu 60 oder 70 Prozent in den bedrohten oder bereits eroberten Gebieten liegt.“ Wir glauben gern, daß solche Erkenntnisse in London Panikstimmung hervorgerufen hätten. Auf die Dauer können eben Lügen und Beschönigungen die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß der bolschewistische Moloch seiner endgültigen Vernichtung mit Riesenschritten entgegenzieht. Und dann wird ja einmal die Stunde der Abrechnung für England schlagen. Vor ihr hat man Angst, und daher das Entsetzen über die Schläge auf den roten Bundesbruder.

Große Brände in Leningrad

Sankt Petersburg, 7. Oktober

In einem Frontbericht, den die finnische Presse veröffentlicht, werden Aussagen von Gefangenen wiedergegeben, die an der Ostfront in die Hand der finnischen Truppen gerieten. Sie sind Augenzeugen der deutschen Angriffe auf Leningrad gewesen und erzählen, daß die gewaltigen Putilow-Stahlwerke immer noch brennen und zum größten Teil vernichtet seien. Ebenso seien die Treugolnits-Gummifabrikanlagen von zwei großen Bomben getroffen worden, die mehrere Stockwerke vernichtet hätten, wobei auch zahlreiche Menschen getötet worden seien. Die Eisenbahn- und Stations-

anlagen hätten schweren Schaden erlitten. Am 26. September konnte der Gefangene feststellen, daß zwischen den Alarmen nur etwa zwei Stunden Pause waren. Ein anderer Gefangener, daß nur etwa fünf Prozent der Bevölkerung evakuiert worden seien.

Zwei Flugboote abgeschossen

Berlin, 7. Oktober

Im Seegebiet südlich der Halbinsel Krim riefen deutsche Flugzeuge am 6. Oktober auf zwei sowjetische Flugboote; die deutschen Jäger gingen sofort zum Angriff über und schossen beide Flugboote nach kurzem Luftkampf ab.